

Oberst Nußbaum steigt vom Pferd

17 Jahre führte er das Regiment der Unterrather Schützen

„Ein paar Tränchen“, glaubt Willfried Nußbaum (72), werde er wohl vergießen. Denn der Große Zapfenstreich zum Abschluss des Unterrather Schützenfestes ist zugleich sein Abschied als Oberst. 17 Jahre führte er hoch zu Pferde das Regiment.

„Alles hörte auf mein Kommando“, sagt der Oberst und fügt schmunzelnd an: „Meistens jedenfalls“. Und wenn sich eine Kompanie mal „wie ein wildgewordener Haufen“ benehme, sich nicht korrekt aufstelle oder jemand aus der Reihe tanze, dann müsse er „eben mal laut werden.“ Aber danach sei alles wieder gut.

1981 beginnt sein Aufstieg in eine Führungsposition bei der St. Sebastianus Schützenbruderschaft Düsseldorf-Unterrath. Und das darf man sogar wörtlich nehmen. Denn bereits als Major der Gesellschaft „Hubertus Jäger“ muss er aufs Pferd steigen. Aber er kann nicht reiten und nimmt erst einmal beim Reitstall Witting in Ratingen Unterricht:

„Heruntergefallen bin ich nie, aber anfangs hatte ich ganz schön Muskelkater“. Jedes Jahr absolviert er seitdem mindestens 12 Übungsstunden.

2000 wird er zum Oberst des Regiments gewählt. An seiner Seite rückte auch sein Adjutant Franz Joseph Schulten (54) auf. Beide repräsentieren beim Schützenfest und Veranstaltungen der Bruderschaft die Schützen nach außen. Am 23. März 2018 werden ihre Nachfolger gewählt. Denn laut Satzung müssen die Vorstandsmitglieder mit 72 Jahren aufhören.

Der gelernte Karosseriebauer ist von Jugend an mit Leib und Seele Mitglied im Schützenverein: „Wir sind keine Sauf- und Raufbolde, wie viele immer noch glauben. Schützen schützen, übernehmen eine ganze Reihe von sozialen Aufgaben für Jung und Alt. Wir pflegen eine tolle Kameradschaft, die immer auch mit Hilfsbereitschaft verbunden ist.“ Das jährliche Schützenfest sei als Treffpunkt der Menschen im Stadtteil ein wichtiger Bestandteil des friedlichen und freundlichen Zusammenlebens. Seine Frau Gudrun, mit der er seit 25 Jahren verheiratet ist, habe ihm stets den Rücken gestärkt. Aber jetzt möchte auch sie, dass er sein Amt abgibt und habe Richtung Verein gedroht: „Kommt ja nicht auf die Idee, Seinetwegen die Satzung zu ändern.“

Der Abschied falle ihm nicht leicht, sagt er, und zählt einige Schützenfest-Höhepunkte auf, die ihn immer wieder besonders bewegen: Die Meldung vor der Parade an die Königspaare, den Vorstand und die Ehrengäste „Majestäten, das Regiment ist zur Parade angetreten“. Oder der Zapfenstreich am Samstag mit anschließendem Fackelzug: „Da ist es dann auf einmal ganz still. Das geht schon unter die Haut.“ Oder eben der letzte Befehl beim Großen Zapfenstreich am Dienstag nächster Woche: „Ich sage mir schon jetzt immer wieder: Man muss auch mal loslassen können.“